



Vor = Rede

des Übersetzers/
über die Bücher von der Nach-
folge Jesu Christi.

I.

Niemand ist uns von Natur weniger bekannt als **GOTT** und wir selbst; wir bekümmern uns und halten uns auf mit andern / mit fremden und unnötigen Dingen / **GOTT** aber und unsere eigene Seele vergessen wir.

So gar unvernünftig ist der Mensch durch den traurigen Sünden-Fall geworden / daß er / wie mit seiner Liebe / also auch mit seiner Andacht und Beschäftigung / gang von **GOTT** ab = zu den eiteln und geringen Dingen auffer ihm gewandt ist; ja diese Thorheit und Zerrüttung seiner Sinnen gehet so weit / daß er / wegen der heftigen und stätigen Application und Beschäft-

schäftigung mit den nichtigen Dingen aufser ihm / die doch zu seiner Besserung und wahren Glückseligkeit nichts beitragen / ja ihm zumalen daran hinderlich und schädlich sind / nicht allein GOTT / sondern auch sich selbst / das ist seine Seele und derselben Wolsen / ganz vergiffet und versäumet / zu seinem zeitlichen und ewigen Unglück.

2. Ist es nicht ein Wunder anzusehen / daß vernünftige Creaturen ihre edele Gemüts = Kräfte so jämmerlich vertieffen und verwickeln in die sichtbare Dinge dieser Welt? Und daß / ob sie wol überhaupt wissen und gestehen / daß es vergängliche Dinge sind / die man endlich gewiß werde verlassen müssen ; dennoch durch die Begierde / Lust / Sorge / und überlegungen solcher Eitelkeiten sich also einnehmen lassen / daß sie als wie toll und truncken dahin taumeln / und sich düncken lassen / als hätten sie was grosses außgerichtet / wann es ihnen in der Welt nach ihrem Sinn wol von statten gehet.

3. Ein jeder Thor hat seine eigene Woppe und thörichte Phantasie: der eine hats

hats mit Ehre und Ansehen zu thun; / der andere mit Geld und Gütern / ein dritter mit Plaisir und fleischlichem Wolleben; man dencket und redet von kauffen und verkauffen / von Haus und Hoff / von Hausrath und Kleidern / von Essen und Trincken / und von allerhand / was hier und da passiret; und zwar nicht nur bloß nach der Nothdurfft und als im vorbey gehen / (wie es billig geschehen sollte) sondern mit gangker Application, eben als wann es recht grosse und wichtige Dinge wären.

4. Man hat vom Morgen bis in die Nacht Herz / Haupt / Mund und Hände voll mit äussern Dingen / nur an Gott und an seiner Seelen Zustand dencket man nicht / wenigstens nicht wie es seyn sollte / man legt mit allem seinem Thun gnugsam an Tage / daß man dergleichen Betrachtungen nicht so wichtig und nothwendig achtet als andere Dinge / darzu ist weder Zeit noch Raum übrig; ja bisweilen machen die Menschen ihnen expresse was nichts nütziges oder eiteles zu thun / oder sie suchen lustige Gespräche und Gesellschaften: und diese und dergleichen Dinge

nennet man eine Zeit-Kürzung; dann weil die arme Creaturen das grosse und allein-wichtige Werck und Geschäfte nicht kennen / worzu uns dieses kurze Leben gegeben ist / so ist ihnen auch verborgen / wie uns alle Augenblicke desselben darzu so höchst vonnöthen sind: Es heist / man wil sich was divertiren / da doch / leider! das Gemüt schon so jämmerlich divertiret und abgewandt stehet / das viel eher hochnöthig wär / sich stille hinzusetzen / um einmal alle seine Andacht und Application von allem äuffern zu sammeln / und auf die Betrachtung seiner selbst zu wenden.

5. Daher geschiehet es dann auch / das ob gleich die Gnade Gottes sich inwendig mit ihren Züchtigungen auch anmelden mag / so läßt doch die beständige Confusion und Zerstreung des Gemüts ins äuffere es nie recht nüchtern werden und zu sich selbst kommen / um einmal mit Besdachtsamkeit und ernstlicher Aufrichtigkeit seiner Seelen Zustand vor Gottes Angesicht zu prüfen / und sich um dasjenige bekümmern / was allein in Noth und Tod helfen kan. Ach! wie mag solchen armen
Geis

Geistern; wol zu Muth seyn / wann sie ein-
 sten vor alle ihre liebe Vorwürffe auf ewig
 die Augen werden zuschliessen müssen; wach
 sie durch die harte Todes = Stimme aufge-
 weckt / sich einmal werden besinnen / und
 die Augen aufthun / und zu spät erfahren/
 daß die Welt mit aller ihrer Lust wie ein
 Schatte verschwunden ist / und sie von
 allen ihren groß = geachteten Dingen und
 süßen Träumen nichts mehr haben / als
 ängstliche und leere Schatten = Bilder?
 Und in solcher betrübten Unsinnigkeit und
 Blindheit lebt fast die ganze Welt / grosse
 und kleine / reiche und arme / gelehrte und
 ungelehrte.

6. Auch / sage ich / die Gelehrten dieser
 Welt / * selbst diejenige unter ihnen / welche
 * 4 auf

* Hier wird geredet von Gelehrten dieser
 Welt / welche durch die dünne Speculationen
 und eitle Wirklichkeiten ihrer verderbten Ber-
 nunft / ohne Erleuchtung von oben / die Erkennt-
 nis Gottes und seiner Wahrheit zu erlangen ver-
 meynen; die ihre Zeit verderben durchs lernen
 und erforschen so vieler nichtigen Subtilitäten/
 unnöthigen Meynungen / äussern Umständen/
 und mancherley Neben = Wissenschaften / welche
 doch zur Sache nichts dienen. Sonst hält man die

Vor = Rede des Übersetzers.

auf die Betrachtung geistlicher und Göttlicher Dingen sich vor andern legen wollen / führen sich mehrentheils nicht klüger auf / und bleiben eben so fremd und blind an Gott / und eben so unbekandt ihnen selbst als die übrigen / obwohl all ihr Thun auff Gott und auff der Seelen Heyl seine Absicht haben sol. Wie eitel und unnütz / ja schädlich sind nicht ihre mehreste Beschäftigungen? Man betrachte nur den unnützhigen Umschweiff und erstaunende Zurüstung / die sie machen / ehe sie zur Sache selbst kommen : Es kommt mir eben vor / (ja noch unvernünftiger) als wann einer der nach Rom reisen sollte / sich einbildete / er müste vorher alle Reiß-Beschreibungen / nicht allein nach Rom / sondern durch alle vier Theile der Welt / durchlesen / und von dem allen ein ordentliches Concept ins Gedächtnuß fassen ; dabey aber sich doch nimmer auf die Reise begäbe / und sich doch einbildete / er wäre sehr weit in seiner Reise
ge-

wahre Gelehrtheit / und gottselige Gelehrten / die sanftmüthig und von Herzen demüthig sind / in hohem Werth. Siehe Kempis I Buch / Cap. 2. und 3.

gefördert / ob er wol noch stille in seinem Hause säße.

7. Man bringet oft noch wol viel Gutes im Kopff / aber nicht ins Herz und in die Aufübung ; es ist eben / als wann es ihnen selbst nicht angienge / und sie es nur müsten wissen / und davon reden ; und dergestalt kommt man bey allem dem arbeiten / forschen / disputiren und betrachten von geistlichen Dingen nicht zu sich selbst / und noch viel weniger zu **GOTT** ; sondern man läuft immer aufwärts / um sich und um die Sache selbst von aussenherum / wird also im Gegentheil durch die vielfaltige und heftige Wirksamkeit der Vernunft / und stätige Distractiones des Gemüts / der Sinn immer mehr aufgewandt / veymannigfaltiget und in Eigendünckel gebracht / wodurch man dann auch immer ungeschickter wird acht zu geben auf sein eigen Herz / und auf **GOTT** und dessen innere Gnaden = Wirkungen. Sie machen einen grossen Lärmen / und zancken um die Schaale / da indessen Einfältige mit dem Kern stille dahin gehen : nichts desto weniger meynen solche Leute /

sie führen sich für andern recht klüglich auf/
 und hätten ihre Zeit und Kräfte derges-
 talt wohl angewandt. Aber ach! wenn
 man in der Stille und vor Gottes Ange-
 sicht diese ihre wichtigste und ernstliche
 Studien und Beschäftigungen ansiehet/
 was ist es doch anders als Eitelkeit der
 Eitelkeiten und eine Verzehrung des
 Geistes? Indem es zur wahren Heilig-
 ung und Gemeinschaft mit Gott nichts
 helfen kan.

8. Es lachet der Höchste mit allem dem
 künstlichen Bilder = Werck der Klugen
 dieser Welt; und sie selbst werden der-
 maleins / wann der Todt und das Gericht
 sie wird heißen zu sich selbst kommen / mit
 Reue und Schaam ihre grosse Thorheit
 beklagen / daß sie die kostbare Zeit ihres
 kurzen Lebens mit so vielen unnötigen und
 oft kindischen Dingen zugebracht / und
 ihre edele Gemüts = Kräfte damit geplas-
 get und verdorben / welche uns doch von
 Gott vor höhere Vorwürffe gegeben sind.
 Wolte Gott! daß sie nun noch weise
 würden / und mit Reue wieder suchten zu
 vergessen / was sie mit so viel Zeit = Ver-
 lust

lust gelernet haben / um nichts zu wissen
als **Christum den Geckenzigten**,

9. Doch damit wir ein wenig näher
kommen: wie sind nicht auch mehrentheils
geruffene Seelen selbst **Gott** und ihrem
eigenen Herzen so fremd und ferne? Wie
schlecht halten wir Wacht über unser
Herz? Wie wenig bleiben wir daheim?
um mit **Gott** und mit uns selbst zu con-
versiren / und mit Darlassung alles an-
dern / davon unser einiges und stetiges
Haupt = Werck zu machen? O Schade!
daß wir uns durch des Feindes List so viel-
faltig und leicht lassen von diesem unserm
Haupt = Werck auf andere Umstände und
Neben = Dinge / von **Gott** und von un-
serm Inwendigen / ins äussere und auff
andere locken und zerstreuen.

10. Wie lassen wir oft Sinnen und
Gedanken herum schweiffen auf unnötige/
ich wil nicht sagen / eitele und böse Dinge?
Wie vertieffen und verwickeln wir oft
unsern Sinn in die äussere Dinge dieses
Lebens? Wie vorwichtig sind wir / zu hö-
ren und zu reden von dem / was hier und
da geschieht / was dieser oder jener thut
* 6 und

und spricht? Welches uns doch mehrentheils nichts angehet oder Nutzen bringen kan: wie betrübt ist nicht die schädliche Gewohnheit / daß gut-meynende Gemüter / bey ihrem zusammenkommen / so leicht und viel von andern reden und richten?

11. Und was kan von diesem allem anders entspringen / als Unruh / Verdunkelung und Erkaltung des Herzens / Zerstreung / Unehreerbjetzung und Verfremdung von Gott und seinem Inwendigen? Ach! ich fürchte / daß mancher Gott und ihm selber so unbekandt ist / daß er wegen solcher Leichtsinngigkeit besser weiß / was hundert andere machen / als was in seinem eigenen Herzen vorgehet / und von Gott darin gewircket wird.

12. O wie so ungern wollen wir zu uns selber kommen! hat mancher ein Lichtgen von Gott bekommen / daß er das allgemeine Verderben in sich und in andern ein wenig erblicket / oder daß er sonst eine Einsicht oder Eindruck von dieser oder jener Wahrheit hat; flugs ist die listige Schlange da / und führet den Sinn von sich selber ab außwärts auf andere / daß man alsdasi
das

Das Licht und die Gnade / so nur zur Erkenntnuß und Besserung seiner selbst gegeben war / anwendet auf andere zu sehen / und sich selbst zu vergessen / andere zu beurtheilen / wider andere zu eifern / andere zu wollen bessern und bekehren / da man indessen inwendig in seinem eigenen Elend und Verderben liegen bleibet / und meist unwissentlich ; dann weil man so scharff und genau alles in andern sehen und richten kan / so scheinets / ob hätte man selber so große Gefahr nicht / dabey hat man auch manchen scheinbaren Vorwand / man müsse sein Licht leuchten lassen / und sein Pfund anlegen / man eifere vor die Ehre Gottes / und wäre verpflichtet die Sünde zu bestraffen ; mercket aber nicht des Feindes Absicht dabey / wie er nur suche das Gemüt herauf zu locken / und in Unruh und Zerstreung einzuflechten.

13. Wiederum andere / die es ja gut wollen machen / nehmen allerhand äußerliche Mittel und leibliche Übungen bey der Hand : sie bäten / sie hören / sie lesen / sie betrachten / sie wohnen guten Gesellschaften bey / und dergleichen / welches alles gut

Vorrede des Übersetzers.

und nützlich wäre / wann nur solche Übungen auf die gehörige Weise und zum rechten Endzweck gebraucht würden: allein da fällt mancher so stark auf solche Mittel / daß er des Endes drüber vergiffet und versäumet / und da **GOTT** solche gute Handleitungen deswegen gegeben und angeordnet / daß wir dadurch von der Zerstreuung unseres Sinnes im äussern / zu uns selbst / zu unserm Inwendigen / und zu seinem wahren Dienst im Geist und in der Wahrheit solten gebracht werden / da werden sie manchem recht zu einem Aufenthalt / indem er auf solchen Handleitungen hangen bleibet / so daß seine Sinne dadurch in immerwährender Zerstreuung gehalten / und die Gnaden = Kräfte erschöpft werden: Und wie wäre es doch möglich / daß Gemüter / deren Sinnen und Vernunft in einem fast continuirlichen Treiben und Wircken sind / zur gründlichen Erkenntnis ihrer selbst und Gemeinschaft mit **GOTT** solten gelangen können? Da sie im Gebät selbst nicht einmal zur rechten Stille und Sammlung des Herzens zu gelangen trachten / sondern nur immerdar so viel zu
wir

wirken/ und Gott zu sagen und zu klagen haben/ daß dem Herrn (so zu reden) weder Zeit noch Raum übrig bleibt / ihnen wiederum ein Wortlein zuzusprechen/ Psalm. 85. v. 9.

14. Noch ein anderer Griff des Tausend-Künstlers / um gute Gemüter in dem Einzig-nöthigen zu hindern und aufzuhalten / ist / wann er sie in eine übermäßige Wirksamkeit / forschen und speculiren der vorwitzigen Vernunft führet / da man dann oft geráth auf allerhand unnöthige Streit-Fragen in der Theorie/ auff äußere Umstände und Neben-Dinge / oder aber auf Subtilitäten der Vernunft / auf diese oder jene Meynungen ; man wil oft / ohn Göttlichen Ruff und Erleuchtung / die tieffste Geheimnisse mit seiner Vernunft ergründen und verstehen ; und mag wol mancher wunder dencken von seinem Licht und Fortgang / wann er was neues erfunden oder angenommen / wodurch doch seine Seele nicht gebessert / und wornach ihm an jenem Tage nicht wird gefraget werden : Und auf dergleichen Dinge legt sich mancher mit aller Attention , und verschwen-

Schwendet so unvermerckt seine Krafft und kostbare Gnaden: Zeit; dann indem es doch alles außs Geistliche zielen sol / so mercket man den Schaden nicht; worzu noch kommt / daß auch die Vernunft ihre Lust und Leben in dergleichen Beschäftigungen findet / und es der Natur weit leichter fällt / als in Creutz und Verläugnung aller Dingen dem Heylande IESU nachzufolgen.

15. Und dergestalt wird dieser auf eine gröbere / und jener auf eine mehr scheinbare Weise in der Zerstreuung / Mannigfaltigkeit und Confusion gehalten / ob man es schon oft von sich selbst nicht dencket / und auch bey andern wol vor gar fromm passiren mag: der Allerhöchste weiß es / wie rar diejenige Seelen sind / die recht nüchtern werden / und zu sich selbst kommen / die ihr Herz und Andacht von allem dem / was außser ihnen ist und geschieht / trachten abzuwenden / um nur mit Gott im Geist zu wandeln und gemein zu werden! daher es dann auch kommt / daß die mehreste erweckte Seelen / einige in einer kaltsinnigen Sicherheit / andere in einem scheinbaren

Vor-Rede des Übersetzers.

baren Eiffer und äussern Frommigkeit /
oder aber in immerwährendem Klagen
und Jammern / ohne wahren Fortgang
in der Heiligung dahin leben / und an
statt der vergnügten Freyheit und des
tieffen Friedens in der Gemeinschaft
mit GOTT / inwendig mit vielen Ban-
den beschweret bleiben; ja es ist kein
Wunder / daß manche auff ihrem Krank-
und Todt-Bette GOTT und die Ewigkeit
so fremd / dunkel und schreckhafft vor sich
sehen; da der Sinn so sehr aufgewandt
stehet / und sie sich so wenig angewöhnet
haben / mit GOTT und mit der Ewigkeit
recht bekandt zu werden. O der jämmer-
lichen Blindheit und Verwirrung der
Kinder Adams!

16. Glückselig aber / und recht weise
sind diejenige / die sich von ganzem Herzen
nur in dem Einzig-nöthigen üben / und
ohne viel Umschweif zu machen / oder sich
mit andern aufzuhalten / allhier so trachten
zu leben / als wann sie mit GOTT allein
in der Welt wären! dieses ist der kürzeste
und leichteste Weg / zu einer gründlichen/
ungefärbten und beständigen Heiligkeit
und

und Ruhe des Gemüts zu gelangen. Derhalben damit ich / eben indem ich dieses schreibe / und die beklägliche Versäumung dieser schönen Übung in andern erkenne / mich nicht abermal selbst vergesse / und eben so thöricht zu Werck gehe, so wende ich mich zu meiner eigenen Seelen / und wil mir selbst noch einige Erinnerungen geben / wie ich mit dem Herrn künfftig hin / durch seinen Beystand / zu wandeln verlange / indessen würde nitir's lieb seyn / wann auch ein jeder Leser sie also ansähe und gebrauchte / als wann sie ihm vor seine Person allein angiengen / wobey es uns allen gewißlich wol gehen würde.

I. K.

17. Wosan dann / O meine Seele! (und du / der du dieses liesest) sage auff ewig gute Nacht allen Eitelkeiten dieser Welt / die über ein weniges wie ein Traum verschwinden.

Alles was dir die Welt anbieten kan / ist nicht werth einen einigen Anblick deiner Augen.

Was hat jener reiche Mann nun von aller seiner Pracht und Lust? Und was würde

würde es seyn / wann du dreißig oder vier-
zig Jahr der Welt Freude oder Herzlich-
keit genossen hättest?

Eitelkeit der Eitelkeiten! was dir
gebricht / suchst du vergeblich außser dir;
Inwendig in deinem Herzen / da ist dein
wahres Gut / deine Herzlichkeit und Ge-
ligkeit zu finden.

18. Verschleuß dein Herz und Sinnen
allem dem / das außser dir ist und geschicht/
es sind alles fremde Dinge / die dir nicht
angehen.

Nimm dich aller außsern Dinge nicht
sonderlich an : was dir auf deiner Reise
zur Ewigkeit nicht beförderlich seyn kan/
laß dir auch ja nicht hinderlich seyn.

Gehe durch alles unberührt hindurch/
als ein rechtschaffener Pilger und Fremd-
ling / dessen Herz / Gedanken und ganzer
Wandel im Himmel ist.

Trachte inwendig wie ein unschuldiges
Kindlein zu werden / das alles läßt gut
seyn / und alle Welt läßt machen und reden/
auch von ihm und in seiner Gegenwart/
was sie wil / ohne drauff zu mercken / oder
sichs anfechten zu lassen.

19. Laß dich / Durch die Zucht des Geistes zu dir selbst sammeln / und gewehne dich in dir zu leben und zu wohnen / wie du von Natur genügt bist / ausser dir zu leben und zu schweben.

Dein stetiges Berck sey / bey dir selbst zu bleiben / und mit dem HERN im verborgenen deines Geistes so zu wandeln / als wann du nur mit ihm allein in der Welt wärest.

Halte GOTT als deinen vertrauten / geheimen Seelen = Freund / dessen Lust ist in solchen Kindern der Menschen ; der mit dir im Geiste gerne converliren und Gemeinschaft haben wil.

Dieser dein GOTT schauet dich an / und dencket an dich unauffhörlich / so laß dann deine innige Herzens = Gedancken auch zu ihm gerichtet seyn / und nicht mit Willen in die Sinnen und Creatur außschweiffen.

Gedencke / daß all dein Gut und dein bester Freund bey dir drinnen sey / und sich mit dir unterreden wil : warum woltest du dann außlauffen / und ihn alleine lassen ?

Ach! wer sollte um eines solchen GOTTES willen / nicht gern die Welt und alle Creaturen vergessen ?

Laß

Vor = Rede des Übersetzers.

Laß es dir seyn / als wann du in der Gesellschaft eines guten und lieben Freundes durch ein fremdes Land und wüste Einöde reisest.

20. Auf herzlichlicher Liebe zu diesem deinem trauten Seelen = Freund thue alles / und leyde alles / und nimm alles an / was dir begegnet in dieser Welt / das kleine so wol als das grosse.

Um seiner Liebe willen verläugne dich selbst / und stirb ab allen Lüsten deines Fleisches und deiner Sinnen; deiner vorwitzigen / geschäftigen und selbst = klugen Vermunft / wie auch der verborgenen Anklebung und falschen Lust in allen Dingen auffer Gott.

Laß dir doch keine Lust noch Sünde so lieb seyn / und kein Ding so fest am Herzen sitzen / das du um eines solchen Gottes willen nicht alsbald und willig soltest dran geben wollen.

Anderer mögen reich und herzlich / geehrt und gelehrt seyn / in Lust / Gemächlichkeit und Freude leben / der eine mag in diesem / der andere in jenem seine Ergekung und Trost stellen : laß dir Gott alleine gnug seyn.

Was

Was andern ein vergänglichliches Ding und dürfftige Creatur ist / alles das wil dir der unveränderlich = allgnugsame Gott in deinem Herzen werden.

Um seiner Liebe willen verläugne in allem deinen eigenen Willen / deine Selbst-Liebe und Gefälligkeit ; kurz / verläugne dich selbst / wo du dich selbst findest.

Und ach ! wie viel wirst du nicht von diesem selbst finden / wann du also in Abgeschiedenheit / nahe bey dir selbst / und nahe bey Gott zu bleiben dich angewöhnest !

Mache nicht zu viel Wercks von deinem Leib : er ist nichtig / eine Speise der Würmen : er ist verdorben / voller bösen Regungen und Begierden / der den Geist offte sehr verdunckelt und beschweret.

Du must deinen Körper so ansehen / und dich gegen ihn so fremde halten / als ein Herz thut gegen seinen Knecht.

Regiere deinen Leib mit Verstand / und gib ihm / unterm Vorwand der Nothwendigkeit / nicht mehr als siehs gebühret.

Wer in der Verpflegung seines Leibs so zärtlich ist / und so mancherley zu seiner
Be-

Vor = Rede des Übersetzers.

Bequemlichkeit suchet / wird nimmer gesammelt und recht Geistlich werden.

Mache nicht gleich so viel Wesens davon / wann dir einig Ungemach und Leyden / oder einige andere Widerwärtigkeit zustößet.

Trachte / durch Gottes Gnade / alle auß- und inwendige Leyden / heimlich / gedultig / und sanffte zu tragen / auß Liebe zu deinem JESU.

Ja / umfasse das Creutz und allerhand Widerwärtigkeiten / und liebe sie von Herzen; dann nichts hilfft dir mehr deiner Eigenheit zu sterben / wie auch von allem abgesehnet / und Gott recht nahe zu kommen.

21. So der Welt und dir selbst immer abzusterben / und so mit Gott im Verborgenen zu leben / das heist Jesu nachfolgen; darin bestehet der Kern und das Wesen des Christenthums.

Diß muß dein allein = wichtiges / dein einziges und all = tägliches Geschäfte hier auff Erden seyn / diß muß dein einiger Haupt = Zweck seyn / den du bey allem stets im Auge haben / und worzu du alles andere richten muß.

In diesem Haupt=Werck übe dich ein=
fältiglich / und ohne grossen Umschweiff
und Zurüstung zu machen.

Nimm an / und gebrauche alles / (wie
gering es auch seyn mögte) was dir darin
kan behülfflich seyn / mit Demut und
Danckbarkeit.

Berwicke dich aber in nichts / binde dich
an nichts / bleibe bey nichts stille stehen / als
bey der Aufübung dieses Haupt=Wercks.

Laß Martha sich mit weitläufftigen und
vielen Dingen beunruhigen; es ist doch nur
dieses **Eine** nöthig / und dieses **Eine**
beständig / welches allein in Noth und
Todt helfen und vergnügen kan / wann
dir alles andere (wie scheinbar es auch ist)
wird genommen werden.

22. Richte alles gerade zu auff dieses
Eine.

Was du erkennest / hörest / oder liesest von
der Gottseeligkeit / bringe alsbald sein auß
dem Kopf ins Herze / das ist / trachte es nur
dir selbst alsbald zu nuz zu machen / daß
du vor deine Person es suchest außzuüben /
oder sonst dadurch erwecket und gestärket
werdest; nicht aber daß du es nur mögest
wis-

Vor-Rede des Übersetzers.

wissen / oder bey andern davon schwätzen woltest.

Ja was dir auch sonst innerlich oder äußerlich begegnen mag in der Welt / nim es alles einfältiglich von dem HERN an;

Und ohne auff Umstände oder Menschen zu sehen / trachte du nur in allem und durch alles vor deine Person gefördert zu werden in deinem Haupt-Werck / nemlich in der Erkenntnuß und Absterbung deiner selbst / und in der Gemeinschaft mit GOTT.

23. Mache nicht viel Wesens und Pralens mit deiner Frömmigkeit / mit deinen Verläugnungen / mit deinen innern Empfindungen oder Erfahrungen : dein Geheimnuß laß zwischen GOTT und deiner Seelen bleiben.

Laß es dir gnug seyn / daß GOTT wisse / was in dir ist ; dann es ist mehrentheils schon zu viel / daß wir selber unser Gutes wissen / welches oft nicht länger gut bleibt / wann wir es selbst in uns sehen können.

Wer in stiller Wahrnehmung seines Herzens mit GOTT im verborgenen lebet / stirbet tausend Tödtre / und geneusst oft unaussprechliche Vergnügungen und

Seligkeit / ohne viel Geräusch zu machen.

24. Suche nicht gesehen und bekandt zu werden bey andern.

Trachte (so viel dein Stand und Bezuff es zuläße) als ein vergessener Bürger (oder viel mehr Frembdling) in dieser Welt zu leben / von dem man nicht viel weiß / höret / und redet;

Und der auch nichts begehret zu wissen und zu hören / als seinen Gott / und mit keinem lieber und mehr redet / als mit seinem Gott.

Fürchte dich / wann du bekandt und gelobet wirst; freue dich hingegen / wann du vergessen und verachtet wirst: dann dadurch wird dir der Weg zu vieler Gefahr und Verstreuungen verlegt / und bekommst so viel mehr Zeit und Gelegenheit in dir selbst zu bleiben / und allein mit Gott zu wandeln.

Trachte du nur inwendig wol mit Gott zu stehen / alsdann liegt wenig dran gelegen / wie es sonst gehet / und was andere von dir reden und dencken.

25. Ohne Noth habe nicht viel Umgang mit

Vor = Rede des Übersetzers.

mit den Menschen dieser Welt; wann du aber bey ihnen bist und seyn must/ so trachte dich inwendig also zu halten / eben als wann du nur mit GOTT allein wärest.

Mache dich mit sehr wenigen gemein/ und zwar nur mit solchen / die du bewährt erfunden hast / daß sie dir zur Stärkung/ Erweckung und Beförderung in deinem Haupt = Werck dienlich sind : damit du nicht unter gutem Schein von GOTT und von deinem Inwendigen herauß gelocket werdest / und dir von deinen Freunden deine wenige kostbare Zeit nicht gestohlen werde.

Habe nur deinen Umgang mit GOTT und mit dir selber.

26. Breche gern deinen Willen / um das Gutfinden eines andern zu folgen/ wann es nicht wider GOTT ist : ach! es ist viel leichter / viel ruhiger und nützlicher zu gehorsamen / als zu befehlen.

Wann es dein Stand und Beruff nicht erfordert / so halte dich nicht damit auf / anderer Menschen Thun und Wesen wahrzunehmen und zu beurtheilen.

Wer alles Unrechte in der Welt wil
Recht

Vorrede des Übersetzers.

Recht haben und bessern / der verwickelt
sich nur in vieler Unruh und Zerstreuung/
und bringt oft weder ihm selbst noch an-
dern Nutzen: **Hab acht auf dich selbst!**

O wie ruhig kan doch eine Seele leben/
die nicht nöthig hat viel auff andere zu se-
hen / und an andere zu gedencken!

Ubrigens liebe alle Menschen / sey gegen
alle freundlich / und thue jederman Gutes/
nach deinen äussern und innern Umständen
und Vermögen; bleibe aber dabey in hei-
liger Furcht und inwendiger Abgeschie-
denheit / damit du in keine Zerstreuungen
geräthest / und in Weitläufigkeiten ein-
gestochten wirst.

27. Liebe ins besonder alle Frommen/
und achte sie alle (auch den Allergeringsten)
in aller Aufrichtigkeit besser als dich
selber.

Liebe die Wahrheit und das Gute / und
dancke Gott davor / wo du es auch finden
magst; halte dich aber bey andern nicht
auf / sondern trachte du auch selber gut zu
werden.

Liebe auch diejenige / die nicht in allem
so wandeln / wie du thust / laß du einen
jeden

Vor = Rede des Übersetzers.

jeden seinen Weg gehen / was gehets dich an? Folge du **Jesu** nach.

Dencke nichts Arges wider deinen Bruder / richte nicht / eiffere nicht / deute alles zum besten.

Kannst du seine offenbahre Fehler verbessern / so thue es mit heiliger Furcht und Sanftmuth / und kehre alsbald wieder in Demut zu dir selber / in dein eigen Herz.

28. Diß allein / O Seele! muß dir ein solcher Ernst und so wichtig seyn / daß du dich mit ganzem Herzen darauf legest.

Hierin übe dich vom Morgen bis zum Abend / und laß es dir inwendig eben so werden / als wann du sonst nichts in der Welt zu verrichten hättest.

Halte dich mit nichts fremdes und unnöthiges auf: wer sein eigen Herz recht wil bewahren und in beständiger Selbstverläugnung **Jesu** nachfolgen / der findet so viel zu thun und zu leyden / daß ihm keine Zeit übrig bleibt / sich in andere Dinge einzulassen.

29. Was du sonst äußerlich zu verrichten hast / thue / so viel dir möglich ohne Begierde / Sorge und Bekümmerniß.

Thue es alles / nur des HERN Willen
in Demut zu vollbringen / so thust du es
dem HERN / und wird dir an dem Einzig-
nötigen nicht schaden können.

Laß dein Sinn und Andacht nicht zu
viel / und mehr als nöthig ist / auff dein
äußeres Werck gerichtet seyn ; damit du
in einem stillen Wesen arbeitende / zugleich
dein Herz bewahren / und bey dem HERN
bleiben mögest.

Ach ! wie eitel und nichtig ist sonst alles /
was in dieser Welt auffser GOTT gewir-
cket wird ? Und welchen Trost und Nutzen
wirst du von aller deiner Arbeit haben in
der Stunde deines Todes ?

Ja / was solte dich auch sonst trösten in
allen Mühseligkeiten dieses Lebens / wo
du nicht trachtest allezeit und in allem
GOTT zum Freunde zu haben ?

30. Bald gehest du von hinnen !

Von allem dem / das du hast und siehest
in dieser Welt / kanst du nichts mitneh-
men ; alle Menschen verlassen dich / und du
verlässest alle Menschen / dann wirst du
mit GOTT allein deine Sache aufmachen
müssen.

Vor = Rede des Übersetzers.

Derhalben / übe dich von nun an in dem
Einigen ; nemlich alles zu verlassen / was
du verlassen must.

Handele und wandele mit GOTT / von
nun an gleichsam als unter vier Augen.

O wol dem / der so in stiller Abgeschie-
denheit mit seinem GOTT lebet / und nur
Ihm und der Ewigkeit bekandt und ge-
meinsam zu werden trachtet ! dem wird der
Todt nicht kommen wie ein Dieb in der
Nacht / er darf auch nicht erschrecken vor
GOTTES Angesicht zu erscheinen.

Dann wie er hier dem HERN gelebet
hat / so wird er auch dem HERN sterben ;
und wie sein Leben hier mit Christo in
GOTT verborgen gewesen ist / so wird
er / wann Christus / der sein Leben
ist / wird offenbahr werden / auch
mit ihm offenbahr werden in der
Herlichkeit.

I I I.

31. Ein jeder Leser mag es alsbald
leicht erkennen / wie das der ganze Inhalt
und einzige Zweck dieses gegenwärtigen
köstlichen Büchleins / von der Nach-
folge Christi / kein anderer ist / als nur
un-

unsern Gemütern eben diese Wahrheiten einzulößen / und uns zu einem solchen Wandel zu leiten / wovon so eben in dieser Vor-Rede ist gesprochen worden: Auff allen Blättern lehret es uns zu verschmähen die Eitelkeiten dieser Welt / mit unnötigen Dingen und mit andern uns nicht aufzuhalten; es weist uns immer auff unser Herz / wie wir uns selbst und unsere eigene Gebrechen und Unvollkommenheiten erkennen und verläugnen / und Christi Kreuz lieben und umfassen sollen; und durchhin zeucht es den Sinn eines andächtigen Lesers unvermerckt von allem außern zu sich selbst / und nimmt ihn gleichsam mit in einen gemeinsamen Umgang mit GOTT / wie dann das ganze dritte Buch auß einer aneinander hangenden einfältigen Unterredung mit GOTT bestehet.

32. Und dieses miteinander nennet der Autor die Nachfolge JESU CHRISTI / und zwar mit höchstem Recht; dann wer nur mit einem stillen und andächtigen Gemüt das Leben und Verhalten JESU CHRISTI

Christi von seiner Krippen an bis in seinen Todt am Creuz einschauet / wird eben diese Fußstapffen ganz lebhaft und auf die vollkommenste Weise / zu unserer Nachfolge / darinnen ein- und aufgedrucket finden. Wir können solches mit einem Wort berühren:

33. ER / der Heyland JESUS der in dieser Welt wol hätte ohne Sünde mögen und können in Ehre / Reichthum / Wollust und Freude leben / hat solches alles dennoch / auch uns ein Vorbild zu geben / nicht wollen haben / sondern lieber Schmach / Armuth und Creuz (a) erwählet: Er ließ dem Herodes und den Pharisäern ihren Staat / Ansehen / Schätze und Gemächlichkeiten / und lebte die meiste Zeit / mit seinen geringen / verachtlichen Eltern / in Nazaret / einem ganz verachtlichen und schlechten Ort / bey einer unansehnlichen Hand-Arbeit / so ganz verdeckt und stille / daß man wol kaum in der Welt mag gewußt oder gehört haben / daß zu Nazaret einer wäre / der JESUS hiesse:

** 5

(a) Hebr. 12. V. 7.

hiesse: Er hätte in allen Stücken können
éclairer/es fehlte ihm nicht an Verstand/
Weisheit / Gaben und Göttlicher Kraft;
Er hätte von allen geistlichen und natür-
lichen Wissenschaften die vortrefflichsten
Bücher können schreiben / die alle Welt
bewundert hätte / und wodurch viel tau-
send Menschen / unserm Bedüncken nach/
befehret wären worden; Aber nein / Er
solte und wolte nicht scheinen / selbst in
seinem offenbahren Leben suchte Er/ so viel
möglich/ seine Wunder = Werke / (b) seine
Göttliche Hoheit (c) und Herzlichkeit (d)
verborgen zu halten / und flohe / wo und
wann Er gelobet (e) und geehret wurde. (f)

34. Sein Leben hier auff Erden sahe
Er an als einen Durchgang: Ich bin in
die Welt kommen, hieß es/ wiederum
verlasse ich die Welt / und gehe zum
Vatter: (g) Alle seine Beschäftigung
war nur zu seyn in dem / das seines Vatters
ist / (h) ohne sich zu bekümmern um
fremde

(b) Matth. 8: v. 4. 9: v. 30. 10. (c) Matth. 16:
v. 20. (d) Matth. 17: v. 9. (e) Luc. 11:
v. 27. 28 (f) Joh. 6: v. 15. (g) Joh. 16:
v. 28. (h) Luc. 2: v. 49.

Vor-Rede des Übersetzers.

fremde Dinge / worzu Er nicht in der Welt war ; und gleich wie Er in seinem kurzen offenbahren Leben sich so oft dem Volck entriffe um ins geheim zu baten/ und manchmal ganze Nächte in der Einsamkeit / in einem Gebät **GOTTES** (i) und sonderbar-familiaren Umgang mit seinem himmlischen Vatter zubrachte/ also ist auch leicht zu erachten / daß in seinem langen verborgenen Leben zu Nazaret dieses nicht weniger sein liebstes und stetes Haupt-Werck wird gewesen seyn: David und Petrus sagen uns / daß der Heyland sich beständig geübet in der Gegenwart **GOTTES** zu wandeln / und sich in Ihm/ seinem himmlischen Vatter / inniglich zu erfreuen / dergestalt führen sie Ihn selbst redende ein: Ich sehe (k) den **HERRN** allezeit vor meinen Augen / dann er ist zu meiner Rechten / darum werde ich nicht bewegt werden: darum ist mein Hertz frölich / und meine Zunge hüpfet freudig auf / u. s. w. Und so ließ ihn auch sein Vatter nicht alleine/
** 6 weil

(i) Luc. 6: 7. 12. (k) Ap. Gesch. 2: 7. 25. 26.

weil Er sein Werck davon machte / Demselben also nach den Augen zu sehen / und allezeit das zu thun / was Ihm gesällig war / (l) in beständiger Ergebung seines Willens in den Willen seines Vaters / (m) ja willig und mit Freuden die allerbitterste Lenden auff sich zu nehmen aus Liebe zu demselben. (n)

35. Daben ließ Er die Schriftgelehrten und Pharisäer sich zanken über ihre besondere Meynungen / und sich schleppen mit ihren leiblichen Übungen und Menschen-Sagungen; lehrte ihnen hingegen mit Wort und Wandel das **Eine** / welches noth war / und woran es ihnen allen noch fehlte: Und wie Er sich nicht mengete in die unnütze Streit-Fragen der Gelehrten selbiger Zeit / so ließ Er sich auch in keine andere Dinge ein / worzu Er nicht gesand war / wer hat mich darzu gesetzt? (o) War seine Antwort wann man Ihn in fremde Händel wolte ziehen / ob Er wol sonst herum gieng / und allen Gutes that. (p)

36.

(l) Joh 8: v. 29. (m) Joh 4: v. 34. 6: v. 38.

(n) Joh. 14: v. 31. (o) Luc. 12: v. 14.

(p) Apost. Gesch. 10: v. 38.

36. Er liebte / und gieng gerne um mit einfältigen, armen und verachteten Leuten / wann sie Begierde zu G. Ort hatten ; war auch in seiner Liebe unparteyisch / das Samaritanische Weib (q) war Ihm ja so lieb als der Schriftgelehrte Nicodemus (r) wie nicht weniger diejenige / welche Ihm zur Zeit noch nicht nachfolgeten / (s) wolte auch so gar nicht über die Andern einen Eifer gestatten / (t) noch die größten offenkundigen Sünden urtheilen. (u) Das Eine Werk / worzu Er gekommen war betrachtete und übete Er Tag und Nacht mit unermüdetem Fleiß / davon war sein Herz und Sinn so voll / daß was Er auch von äußerlichen Dingen sahe oder hörete / Ihn nur aufs Geistliche führete / daß Er auch alsbald davon zu reden Anlaß nahm. (v)

37. Wie nun sein Leben war / so war auch seine Lehre : daß wir solten wachen und bäten allezeit (w) und ohne Unterlaß ; (x) daß wir Ihm solten durch Verlaug

** 7

läug

(q) Joh. 4 (r) Joh. 3. (s) Luc 9: v. 40. 50.

(t) ibid. v. 54. u. f. (u) Joh 8 v. 11.

(v) Joh 4: v. 10. (w) Luc. 21. v. 36.

(x) Luc. 18. v. 1.

Vor = Rede des Übersetzers.

läugnung und tägliches Creuz nachfolgen / (y) ohne uns viel um andere zu bekümmern / (z) Eines seye nur noth / (aa) ausser dem hülffe ja alles dem Menschen nicht / wann er gleich die ganze Welt gewünne / (bb) u. s. w.

38. Sehet / eben von diesem Einzig-Nöthigen handelt dieses Büchlein von der Nachfolge Jesu Christi, weswegen es ja wol keiner weitem Recommendation oder Berthätigung vonnöthen hat / massen auch darbeneben dieses einfältige Büchlein durch den allgemeinen und ungläublichen Seegen / zur Bekehrung, Erweckung / und Stärkung so vieler tausend Seelen / unter allen Parteyen der Christenheit / von Gott selbst gnugsam approbiret und angepriesen worden : Und muß man sich warlich verwundern / daß eben dieses unansehnliche Büchlein / in allen Sprachen Europa / wie auch anderer Völker übersetzt / und fast unzählig mahl gedruckt worden / wie dann eine ganze Menge solcher Übersetzungen von andern
nach

(y) Matth. 16: v. 24. (z) Joh. 21: v. 22.
(aa) Luc. 10: v. 42. (bb) Matth. 16: v. 26.

Vor = Rede des Übersetzers.

nach der Reihe hergezählet werden; und solte man schwerlich nächst der Bibel ein Buch finden/das dergestalt an allen Orten und Enden bekant worden wäre: woraus dann billig geschlossen wird / daß Gott eine sonderbare Vorsorge und Gefallen an das darinnen enthaltene Zeugnis der Wahrheit haben müsse / und man daher verpflichtet seye / demselben höchlich vor diese werthe Gabe zu dancken.

39. Mögte sonst aber noch jemand an der Auctorität und Ansehen dieses Büchleins bey seinen Religions = Verwandten zweiffeln / der beliebe nur des Herrn Gottfried Arnolds Vor = Bericht über die teutsche Edition der Werke Thomæ à Kempis nachzusehen / da er pag. 16. u. f. eine Menge Lob = Reden und Zeugnisse berühmter Lehrer auß allen Parthenen antreffen wird / welche mit neuern Scribenten auch leichtlich könten vermehret werden: Johan Arnd, Olearius und Spener sind unter den Lutheranern bekant und berühmt / alle drey haben dieses Büchlein öfters drucken lassen / und auff's beste recommendiret; der letztere sagt: Diß liebe Büchlein hat so viel Frucht

Frucht in der Christenheit hin und wieder gestiftet / als vielleicht jemals einiges anders. Unter den Reformirten lobet das selbe / unter vielen andern / J. H. Hottinger, Theod. Underweick, * und sonderlich der bekante Gisbertus Voëcius, welcher es öffentlich verthädiget und bewiesen hat / daß die Reformirten dieses Büchlein allezeit hoch gehalten haben / es selbst recommendiret es den Studiosis zu lesen / und spricht: Ich finde / nicht der heiligen Schrift / nichts einfältigers / kräftigers und Göttlicher. Derer Catholischen / und anderer Scribenten jetzt nicht zu gedencken.

40. Das ist einmal gewiß / und auß der allgemeinen Erbauung dieses Büchleins mit Grund zu gedencken / daß der heilige

* Dieser erl. nliche Prediger / und erster Stifter der privat Versammlungen alhier in Mülheim / dessen Gedächtnis hier und anderswo billig im Segen ist / hat / wie man auß sichern Nachrichten weiß / dieses Büchlein des Thom. à Kempis seiner Braut bey der Vermählung zur Braut-Gabe geschenkt / und vffgeat zu sagen: Wann sein Haus in Brand stündet wolte er am ersten die Bibel und dieses Büchlein ergreifen.

Vor-Rede des Übersetzers.

Autor, gleichwie er diesen Tractat von der Nachfolge im 61 Jahr seines Alters/ und also nach langer Übung in dem Wegen der Gottseeligkeit geschrieben hat/ er auch eben zu der Zeit in einer recht lautern/ demütigen und Gott-gefälligen Gemüts-Gestalt muß gestanden haben/ welches mir öfters mit Nachdruck bey dieser Übersetzung in den Sinn kam; daher ich denn wahrlich mich drüber erfreue und Gott davor dancke/ daß mir unvermuthlich Anlaß gegeben worden/ auch eine neue Übersetzung dieses allgemeinen Hand-Buchs der Christen aufzufertigen und gemein zu machen/ welche unter so vielen andern Editionen verhoffentlich noch mit einem Platz finden wird.

41. Man war anfangs nur gesinnet eine von denen schon im Druck liegenden Übersetzungen/ dem folgenden Büchlein des Gerlachs vorsetzen zu lassen; wie man aber selbige mit dem Lateinischen des Autoris conferirte/ wurde man endlich schlüssig zu versuchen/ ob man nicht die Übersetzung in etwa genauer nach den Worten des Autoris einrichten könnte/ als bey andern teutschen

schen Übersetzungen bisher geschehen ist; wie weit man nun darin seinen Zweck erreicht / läßt man dem Urtheil eines Lesers über/der so wol diese als einige andere Version mögte mit dem Lateinischen vergleichen wollen. Nichts desto weniger bleibt auch andern Übersetzungen ihr gebührendes Lob / und können nicht weniger zur Erbauung gebraucht werden / ein jeder wird dabey sein besonderes Absehen zum allgemeinen Nutzen gehabt und erreicht haben: bey dieser hat man / wie gesagt / sonderlich sich beflissen / so viel möglich / bey den Worten und kurzen einfältigen Ausdrückungen des Autoris zu verbleiben / wodurch doch auch der Deutlichkeit nichts sonderliches wird abgegangen seyn; damit auch der Leser wisse / daß er in diesem Buchlein den Kempis, und nicht einen Übersetzer höre reden.

42. Diese Übersetzung ist zwar nach der Edition des Rosweidi geschehen; weil aber in derselben verschiedene Druck- und andere Fehler sich befunden / so hat man selbige nach einer der ältesten Hand-Schriften übersehen und bisweilen corrigiret.

Die

Vor = Rede des Übersetzers.

Dieses Manuscript, welches im Jahr 1450/
und also noch 21 Jahr vor des Kempis
Todt/ und nur neun Jahr/ nachdem er das
Büchlein fertiget/ geschrieben ist/ hält
nur drey Bücher in sich/ an deren Ende
mit dem Inhalt derselben beschlossen
wird/ ungeachtet es auß einer Catholischen
Bibliothec hergekommen: weßwegen man
dann billig auch allhier das vierte Buch
weg gelassen/ da über das unterschiedliche
mit gutem Grund bewiesen haben/ daß
dieses vierte Buch ein ganz besonderer
Tractat sey/ der zwar den übrigen dreyen
bißweilen beygedruckt worden/ aber gar
nicht als ein Theil derselben/ sondern mit
dem besondern Titul und überschriß/ ei-
nes Büchleins vom Sacrament des
Altars. In dessen hat der Herz Poiret, der
den Kempis zum Gebrauch der Protestan-
ten herausgegeben/ dieses vierte Buch pa-
raphrasirt hinzugefügt/ und meist auß die
innere Communion oder Gemeinschaft
des Geistes und Lebens Christi ganz er-
baulich gedeutet: weil nun selbige Edition
auch sauber verteutschet und vorhanden ist/
so wil man diejenige/ so sich dessen zu ihrer
Er-

Erbauung gebrauchen wollen / dahin verwiesen haben.

47. Wie hoch nun sonst diese Bücher von der Nachfolge Jesu Christi / von frommen und angesehenen Lehrern unter allen Partheyen erhoben / und fast durch alle Welt mit allgemeiner Approbation gesucht und angenommen worden / so hat es doch demselben (damit sie auch dieses Merck Zeichen der Wahrheit haben mögten) nicht an Feinde und Widersprüche gefehlet; weil aber selbige von andern schon oft und viel widerleget sind / so hat man allhier um o viel weniger den Raum damit einnehmen mögen; und zu dem so wird die arge Vernunfft / mit allen ihren gesuchten Widersprüchen / bey Verständigen wenig Eingang finden; es wäre auch seine Zeit vergeblich zugebracht / einen hartnäckigen blind gebohrnen zu wollen überzeugen / daß die Sonne scheint / oder eine Nacht-Eule / daß das Licht lieblich ist; die helle Strahlen der reinen Wahrheit / welche auch in diesen und dergleichen Büchern leuchten / werden dennoch mit Vergnügen und Danckbarkeit von manchem aufgenom-

Vor-Rede des Übersetzers.

nommen werden / und endlich den gangen Erdboden erleuchten / wann der Fürst der Finsternis mit seinen Dienern und allen denen / die die Finsternis mehr geliebet daß das Licht sich werden verkriechen müssen.

44. Sonderlich hat man dieses Buchlein Einfältigen wollen verdächtig machen / unter dem scheinbaren Vorwand / daß nichts von dem Verdienst Jesu Christi vor uns darin anzutreffen wäre. Ob nun wol diese Ausflucht ganz ohne Grund ist / und ein Aufmerksamamer hin und wieder gnugsam sehen kan / wie der liebe Kempis keines wegs auff eigene Verdiensten / sondern auff Gottes Gnade in Christo Jesu den Grund seines Heyls gebauet; so hat man dennoch etliche wenige Zeugnisse von dieser Wahrheit / auß seinen andern Schrifften / hinten angehänget / einem jeden zu zeigen / wie er auch in diesem Stück / nach dem Evangelio / lauterlich gesinnet gewesen sey / da ohne dem diese Zeugnisse schön und erbaulich sind.

45. Es ist ein recht listiger Fund der alten Schlange / und ihres Werkzeugs der verderbten Vernunft / daß wann ihr
etwa

Vor = Rede des Übersetzers.

etwa ein münd = oder schriftliches Zeug =
niß was harte antastet / sie dann flugs mit
dieser greulichen Beschuldigung sich wä =
ret : Er hält nichts vom Verdienst Chri =
sti / er ist nicht lauter in der Lehre der Recht =
fertigung / er ist nicht Evangelisch / u. s. w.
womit sie einfältige / hungerige Gemüter
abzuschrecken gedencket / damit ihr Wahns
Glaube nicht verrathen / und ihre falsche
Ruhe gestöret werde. Nun wäre es gewiß
ein wichtiger Irrthum / wann derselbe sich
würcklich in einem Buch oder Menschen
befände / allein die alte und tägliche Er =
fahrung beweiset / daß es mehrentheils nur
ein blinder Lärmen gewesen / wann die
Sache genau und ohne Vor = Urtheil un =
tersuchet worden. Und gesetzt / daß auch in
diesem oder einem andern Buche nicht ein
Wortlein von Christi Leyden und Ver =
dienst zu unserer Versöhnung anzutreffen
wäre / so hätte man doch deswegen noch
nicht den geringsten Grund solche Schrif =
ten zu verwerffen / eben so wenig als den
Brieff Jacobi oder ein anderes Buch der
H. Schrift / worinnen solche Warheit
auch nicht ausdrücklich berühret wird : da

Vorrede des Übersetzers.

zudem dieses ein Büchlein ist / welches
expresse von der Nachfolge Christi
handeln sol / und es demnach einem Leser
gnug seyn müste / wann er auch nur diese
Materie darin abgehandelt fünde.

46. Allein / das wird der Eigen-Liebe
so wenig an diesem Autore, als an Christo
und seinen Aposteln gefallen / daß unsere
Gleichförmigkeit mit Christi Leiden
und Sterben / allerwege so vorsichtig und
unmittelbar / mit seinem Creuz und Tode
für uns / zusammen gesetzt und ver-
knüpffet wird: angesehen dieses eine ver-
dienende und kräftig-würkende Ursache
von jenem / und jenes eine nothwendige
Frucht und Folge von diesem / in allen
Glaubigen ist und seyn muß.

47. Ubrigens aber so bleibt es gewiß/
man mag dieses oder ein anderes Zeugniß
der Wahrheit noch so sehr estimiren und
rühmen/ so sol doch darüber die H. Schrift
keines Wegs hindan gesetzt werden / son-
dern es behalten die Schrifften der Pro-
pheten und Apostel in allem und über alle
menschliche Bücher ihren hohen Vorzug/
wie gut diese auch sonst seyn mögen. Viel
we-

weniger sollen wir uns dergestalt in einige Creatur oder gute Vorschrift verbilden/ und dabey stehen bleiben / daß wir darüber verfaumen, sollten zu Christo selber zu kommen / und in beständiger Absterbung unser selbst und aller Dingen / in dessen inwendige Gemeinschaft würcklich einzubringen / wohin uns doch alle gute Lehrer und Bücher weisen.

„48. **Jesus Christus** / der
„treue Hirte unserer Seelen / der uns mit
„seinem theuren Blut von der Erden
„Ihm zum Eigenthum erkauffet hat; Der
„aber auch / indem Er für uns gelitten/
„uns ein Fürbild gegeben / daß wir nach-
„folgen sollen seinen Fußstapffen / (a)
„der bewircke uns dergestalt durch seinen
„Geist / daß eben der Sinn auch in uns
„seyn möge / welcher in J. C. war / (b)
„uns nemlich / in gründlicher Absterbung/
„aufzuleeren von aller Creatur und
„Selbst-Liebe / damit wir die wenige
„Tage unserer Wallfahrt zubringen mö-
„gen in wahrer Enthaltung von aller ver-
gänglich-

(a) 1 Petr. 2: 7, 21. (b) Phil. 2: 7, 5.

Vor = Rede des Übersetzers.

„gänglichen Lust / todt zu werden der
„Sünde / fremd der Welt und uns selbst/
„Ihm aber und der stillen Ewigkeit im
„Geist bekandt und gemeinsam ; Und
„wir Ihm dergestalt / als Gäste und
„Fremdlinge / mit geschlossenen Augen
„nachfolgen / und mit Ihm stille fort
„wandeln mögen / durch die Wüste die-
„ser Welt / bis in unser wahres und ewi-
„ges Vatterland ! Ja JESU ! bringe
„uns Verirrte und Verlohrne also
„wieder zu dir , (c) daß wir wieder
„heim kommen / Amen.

G. T. St.

Mülheim / den 3. Martii/
1730.

Inhalt

(c) Klagl. 5. v. 21.